

Regine Ahrem: „Leuchtende Jahre. Aufbruch der Frauen 1926-1933“

## Neue Frau und Neue Sachlichkeit

Von Katharina Döbler

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 24.02.2025

**Die sieben letzten Jahre der Weimarer Republik - erzählt anhand von sieben weiblichen Ausnahmebiografien: Es sind Schriftstellerinnen, die Regine Ahrem in den Mittelpunkt ihres Buches stellt. Alle verließen Deutschland 1933.**

„Aufbruch der Frauen 1926-1933“ ist der Untertitel des Buchs von Regine Ahrem und für die sieben Frauen, von denen sie hier berichtet, trifft es auch sicher zu: Für sie bedeuteten diese Jahre einen beruflichen Aufbruch und auch einen gewissen Erfolg als Autorinnen.

Repräsentativ für das Leben der Mehrzahl der Frauen in dieser Zeit sind diese Sieben sicherlich nicht. Repräsentativ sind – teilweise jedenfalls – ihre Werke, die allesamt der Neuen Sachlichkeit zugeordnet werden. Aber da muss man schon ziemlich genau hinsehen. Denn die Unterschiede zwischen einer Vicki Baum, die als Dame des gebildeten Großbürgertums zielgerichtet eine Karriere als Bestseller-Autorin verfolgte und einer Marieluise Fleißer, die in einem ganz eigenen, sehr besonderen Ton über den weiblichen Überlebenskampf in kleinbürgerlicher Enge schrieb, sind immens. Fleißer war keine flotte Repräsentantin der Neuen Frau – sie war eine Außenseiterin, selbst in der kurzen Zeit ihres Ruhms, als sie noch zum Hofstaat um Bertolt Brecht zählte.

### Sehr verschiedene Berühmtheiten

Auch die anderen sechs sind – mehr oder weniger – berühmt gewesen, jede auf ihre Weise. Kometenhaft kurz und leuchtend war der Erfolg der unbekümmerten Irmgard Keun mit ihren Romanen aus dem Milieu der weiblichen Angestellten wie „Das kunstseidene Mädchen“. Eher überraschend und unvorhersehbar war die Begeisterung, die die alltagsnahen Zeitungsgedichte der aus einfachsten Verhältnissen stammenden Mascha Kaléko auslösten. Dagegen war die Anerkennung der bereits etablierten Journalistin Gabriele Tergit für ihren klugen und zeitkritischen Roman über Käsebier, der den Kudamm erobert, solide und zu erwarten gewesen.

Anhand dieser fünf Schriftstellerinnen hätte sich über die Lage der Frauen in dieser Zeit schon eine Menge sagen lassen. Aber Ahrem legt sehr viel Wert auf das, was wahrscheinlich ebenso stark zum Klischee der Goldenen Zwanziger gehört wie der Bubikopf: nämlich den Glamour.

Regine Ahrem

### Leuchtende Jahre Aufbruch der Frauen 1926-1933

ebersbach & simon, Berlin 2025

336 Seiten

25 Euro

## **Klatsch und Glamour**

Da wird sie vor allem bei Ruth Landshoff fündig, damals ein Partygirl mit schillernden bisexuellen Affären, eigenem Auto und kulturell einflussreichem Sugardaddy mit Villa in Venedig. Eine Frau, die sich von der Muse und Schauspielerin zur Schreiberin in eigener Sache mauserte. Das hat sie mit Erika Mann gemein, die ähnlich glamourös, androgyn, skandalumwittert und bestens vernetzt war; sie verkehrten in denselben Kreisen und fassten in ähnlich forschem Ton Anekdoten ihrer abwechslungsreichen und kostspieligen Existenz in Feuilletons und Selbsterzählungen.

Ahrens Buch verfolgt nun diese Frauenexistenzen, deren Wege und Bekanntschaften sich an wohlbekanntem Orten in Berlin kreuzen wie dem Haus Vaterland und dem Romanischen Café, im Zeitungsviertel um die Friedrichstraße und in der Villengegend im Grunewald.

Überraschungen hält das eher plaudernde Buch nicht bereit, es zitiert sich durch bekannte Quellen, verzichtet weitgehend auf Analysen und verlässt sich ein bisschen zu sehr auf aufgekratzte – und, wie die Autorin selbst einmal einräumt, vermutlich geschönte – Selbstzeugnisse.

## **Am Ende der Kulturbruch**

Packend wird die Lektüre, als die „leuchtenden Jahre“ ab 1930 im Gefolge der Weltwirtschaftskrise nicht mehr so richtig leuchten. Wie sicher sie sich fühlten, denkt man, in ihren intellektuellen und Party-Blasen, mit ihrer Geltung, ihrem Wissen, ihrer Emanzipation. Sie lachten über Hitler, den Spinner, mokierten sich über die Dummheit der Nazis. Vorausschauender als die anderen waren übrigens Kaléko und Fleißer – die beiden, die qua Herkunft eine andere soziale Realität kannten.

Wenn man in diese letzten Jahre der Weimarer Republik taucht, wird noch einmal deutlich, wie extrem der Kulturbruch (und Zivilisations- und Rechtsbruch) durch das zwölfjährige NS-Reich war. Alle sieben Frauen verließen das Land oder verstummten. Mit den autoritären Verführungen unserer Tage und ihren bedrohlichen Botschaften vor Augen schärft sich der Blick auf ihre Biografien.